



EINE BLUTPROBE untersucht ein Laborant unter dem Mikroskop auf Malaria. Auch das Labor wurde mit Hilfe aus Deutschland eingerichtet. Fotos: phil

AUS KARLSRUHE kommen 18 Klinikbetten, die für die Ausstattung des neuen Krankenhauses bestimmt sind. Das Gebäude aus roten Ziegelsteinen wurde mit einem neuen Partner aus der Schweiz errichtet. Unterstützung kommt auch aus dem BNN-Hardtgebiet.

# Selbst Kliniken in Bujumbura schicken Patienten

## Die Medizinstation von Kajaga in Burundi wird mit Hilfe aus dem Hardtgebiet zum Krankenhaus ausgebaut

Von unserem Mitarbeiter  
Philipp Ziser

### Eggenstein-Leopoldshafen/Bujumbura.

Kopfschmerzen habe sie, seit drei Monaten schon. Und im Bauch tue es weh. Imelde Nahindavyi sitzt gefasst auf dem Stuhl in der Praxis und schaut hoffnungsvoll zur Ärztin gegenüber. Mehr als 30 Kilometer hat die 60-jährige Bäuerin zurückgelegt. Von ihrem Heimatort Mugongo-Manga ist sie gekommen, in die Medizinstation von Kajaga. „Die Menschen wissen mittlerweile in ganz Burundi von uns“, sagt Dora-Ariane Niteka, Ärztin in der wohl am besten ausgestatteten Praxis in der Region Bujumbura Rural, während sie die Ergebnisse aus dem Labor studiert. „Typhus“, schlussfolgert sie, „wie so oft.“

Kajaga, wo die kleine Medizinstation 2008 ihre Türen öffnete, liegt in einer Region mit rund 75 000 Menschen. Medizinische Versorgung gibt es so gut wie keine. Seither behandelt Ärztin Dora 30 Patienten pro Tag. „Während der Schulzeit sind es noch mehr“, erklärt sie, „dann versorgen wir auch die Schulkinder

und Lehrer.“ Denn die Medizinstation ist integriert in das Schul- und Ausbildungszentrum „Ecole Polyvalente Carolus Magnus“ (EPCM), eine Schule mit Platz für derzeit 800 Mädchen und Jungen vom Kindergarten bis zur Oberstufe und mit medizinischer Ausbildung. Dazu gehört auch ein gut ausgestattetes Labor zum Betrieb der Medizinstation und zur Ausbildung von Pharmazieassistenten.

Gegründet wurde die EPCM von Verena Stamm, einer deutschen Krankenschwester, die seit knapp 40 Jahren in Burundi lebt und alle Zeiten, gute wie schlechte, durchlebt hat. Mit Partnern aus Deutschland und der Schweiz will sie mit ihrer Organisation Fondation Stamm gegen die medizinischen Missstände im Land kämpfen. Deshalb sollte nun auch eine Erweiterung der Medizinstation her. Die kleine Praxis von Dora-Ariane Niteka und einer Krankenschwester wird in diesen Wochen zu einem richtigen kleinen Krankenhaus. Und der Bedarf ist enorm: „Wir haben

### Betten und medizinisches Gerät sind aus Karlsruhe gekommen

Patienten, die von 200 Kilometer entfernten Provinzen zu uns kommen“, staunt die Ärztin. „Sogar die großen Kliniken der Hauptstadt Bujumbura, oft in einem schlechten Zustand, verweisen Patienten an uns.“ Es habe sich herumgesprochen, dass hier gut behandelt wird.

Möglichlich wurde dieser Anfang durch Partner in Deutschland, vor allem in Karlsruhe und in der Umgebung. Ein Labor mit hohem Standard wurde eingerichtet, eine Ärztin, eine Krankenschwester und Laboranten eingestellt, zuletzt mit einem neuen Partner aus der Schweiz ein Gebäudekomplex für das künftige Krankenhaus „Hippokrates“ gebaut, benannt nach dem ältesten bekannten griechischen Mediziner. „Besonders große Unterstützung haben wir auch aus Karlsruhe bekommen“, erklärt Verena Stamm stolz. Das Städtische Klinikum Karlsruhe hat 18 Klinikbetten mit Matratzen und Beistelltischen zur Verfügung gestellt. Ärzte aus dem Landkreis besorgten medizinisches Gerät für Behandlungen.

Und eine Firma aus Linkenheim-Hochstetten schenkte einen großen Container für den Transport. „Hallo Philippo, viel Spaß beim Ausladen“, steht an der Innenseite der Containertür. Eine Nachricht der freiwilligen Helfer aus Eggenstein-Leopoldshafen an ihren alten Freund in Bujumbura, die über mehrere Monate mit Schweiß und Fleiß die Beladung organisiert hatten. Die Betten stehen nun im „Hippokrates“-Krankenhaus.

Ärztin Dora rechnet mit einem großen Ansturm auf die Plätze und Behandlungsräume. Draußen wartet schon weinend der einjährige Ibrahim in den Armen seiner Mutter, bis er an der Reihe ist. Er hat Malaria und Amöben.

### Der Autor

Philipp Ziser ist Journalist aus Eggenstein und Mitarbeiter der BNN-Hardtredaktion. Seit vier Jahren arbeitet er für die Organisationen „burundikids“ und „Fondation Stamm“ hauptsächlich in Burundi, vornehmlich in der Organisation und in der Öffentlichkeitsarbeit.